



Preiswerte Arzneimittel: Generika lohnen sich

Ratiopharm – wer kennt den Namen nicht? Kaum ein anderer Hersteller hat sich in so kurzer Zeit mit großem Werbeaufwand auf den Medikamentenmarkt gedrängt. Ratiopharm ist ein typischer Hersteller von Generika. Davon gibt es viele: Hexal, Stada und ct gehören ebenfalls zu den Marktführern. Doch was sind Generika genau? Und kann man sie bedenkenlos nehmen?

Wenn ein neues Medikament auf den Markt kommt, ist es normalerweise durch ein Patent geschützt. Der „Erstanbieter“ verkauft das „Original“-Arzneimittel, das mit einem Fantasienamen versehen und beworben wird. Läuft der Patentschutz nach einigen Jahren aus, darf das Medikament auch von anderen Herstellern angeboten werden. Diese Mittel werden dann als Generika bezeichnet. Sie enthalten den gleichen Wirkstoff und die gleiche Wirkstoffmenge wie das Original und werden daher auch als Nachahmerarzneimittel oder salopp als Kopien bezeichnet.

Kein Patent hält ewig

Generika sind fast immer preiswerter als das Medikament des Erstanbieters (s. auch „Der aktuelle Preisvergleich“, Seite 3). Im Gegensatz zu den Fantasienamen der Erstprodukte wie z.B. Aspirin® (Wirkstoff *Acetylsalicylsäure*) oder Benuron® (Wirkstoff *Paracetamol*) besteht die Bezeichnung eines Generikums üblicherweise nur aus dem Namen des Wirkstoffes und der Angabe des Herstellers, z.B. „Paracetamol Hexal®“. Bisweilen werden auch Abkürzungen verwendet, z.B. „ASS AL®“, ASS steht für den Wirkstoff *Acetylsalicylsäure* und AL für die Firma Aliud.

Die größten und bekanntesten Hersteller von Generika

sind die Firmen Ratiopharm, Hexal und Stada. Sie haben

Namen sind Schall und Rauch

Der Markenname sagt nichts über die Qualität aus. Generika sind gleichwertig mit den Originalpräparaten. Bedingung für die Zulassung durch die Behörden sind:

- Identische Wirkstoffe
- Identische Wirkstoffmenge
- Gleiches Verhalten im Körper

Oft stammt der Wirkstoff verschiedener Präparate vom gleichen Hersteller. Bisweilen wird sogar das Original („Markenprodukt“) und das Generikum in der gleichen Fabrik hergestellt. Deshalb können Sie Generika statt Markenprodukten einnehmen – und dabei Geld sparen.

in Deutschland innerhalb weniger Jahrzehnte erhebliche wirtschaftliche Bedeutung erlangt. So rangierten Ratiopharm und Hexal im Jahr 2004 hinter den multinationalen Konzernen Sanofi-Aventis und Pfizer auf Rang drei und vier der umsatzstärksten Pharmahersteller. Stada lag auf Rang 15.

Der Name ist Schall und Rauch

Es gibt eine große Zahl von Generika-Anbietern. Das täuscht jedoch, denn oft befinden sich verschiedene Firmen unter einem Dach. So gehört nicht nur Ratiopharm zum Merckle-Konzern, sondern auch AbZ Pharma, ct-Arzneimittel, Diabetylin und Ribosepharm. Die großen

Generika-Anbieter haben ihrerseits „Ableger“ gegründet, die ebenfalls Generika anbieten: Bei Ratiopharm ist dies AbZ Pharma. Bei der Hexal AG, die Anfang 2005 an den Schweizer Konzern Novartis verkauft worden ist, heißt der Ableger 1A-Pharma, und bei der Stada AG ist es die Aliud GmbH.

Aus den Firmenbezeichnungen lassen sich solche Zusammenhänge nicht ent-

Die Firmen zielen dabei auf unterschiedliche Kunden: Die einen wählen beispielsweise Präparate von Hexal oder Ratiopharm, weil deren Produkte durch permanente Werbung gut bekannt sind. Andere entscheiden sich für Präparate der Tochterfirmen 1A oder AbZ, weil diese noch etwas preiswerter sind. Nichts spricht dagegen, solche preiswerten Produkte zu kaufen, da identisch zusammengesetzte Präparate eines Konzerns in der Regel aus der gleichen Produktionsstätte stammen, unabhängig davon, welcher Handelsname und welcher Firmenname schließlich auf der Packung stehen. Mitunter lassen sogar Markenhersteller ihre Medikamente von Generikaherstellern produzieren.

In Deutschland muss der tatsächliche Produzent eines Arzneimittels leider nicht auf der Packung angegeben werden. Wäre eine solche Kennzeichnung Pflicht, könnte man sofort erkennen, dass viele Präparate in Wirklichkeit vom selben Hersteller stammen. Dies würde die Entscheidung für ein preiswertes Produkt erleichtern.

nehmen. Im Gegenteil: Den Konzernen ist es offensichtlich lieb, wenn die Tochterfirmen nicht der Mutter zugeordnet werden können.

Implanon® – Hüten Sie sich vor dem Verhütungsimplantat

Mit viel Publicity wurde vor fünf Jahren das neue Verhütungsmittel Implanon® auf den Markt gebracht. Der Wirkstoff wird in einem Plastikstäbchen unter die Haut implantiert. Doch das Mittel birgt für die Anwenderinnen unvertretbare Risiken.

„Die Pille kann man vergessen – Implanon nicht“, pries die zur Organon GmbH gehörende Firma Nourypharma das Hormonstäbchen

Implanon® auf der Einführungspresskonferenz im Juni 2000 an. Manche Frau wird das Implanon®-Stäbchen so schnell nicht ver-